Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 9. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 31. Januar.

Die Warnglocke von Aberbrothik.
Novellette nach einer schottischen Volkssage.
(Fortsetzung.)

Was wollte er beginnen? Was sollte ihm der Born seines Glückes werden? Schnöder Verrath, unwürdiger Mißbrauch des Vertrauens der Menschen, die ihn drüben am Meere als ihren Retter priesen, die er nun selbst wieder dem Verderben preisgeben wollte! Seine Haare sträubten sich bei dem Gedanken, seine Lippen erbleichten, seine Glieder bebten. Die Glocke, von trauernden Familien zu edlem Zweck gestiftet, mit den Nothpfennigen der Armen erkauft, von der Kirche nach heiligem Brauch geweiht, die Glocke schütterte über seinem Haupt, als wolle sie zermalmend auf ihn niederfallen. Er hörte sie seine Brüder warnen vor dem schrecklichen Sturm, aber der Sturm toste aus ihm, und Viele sah er an der gefährlichen Klippe mit dem Tode ringen. Und drüben an dem Gestade streckten die Wittwen verwünschend ihre Hände gegen ihn aus, die Klagen der Verwaisten stiegen zum Himmel empor und zeugten dort von seinem Verbrechen.

„Niemals! Niemals! Es war ein teuflischer Gedanke!" So rief Andrew laut, und über sich selbst entrüstet, zerstampfte er den Schiefer, daß er in hundert Splitter ging. Noch einen Blick an die Klostermauern, dann wollte er gehen, noch einen Blick nach dem Grab seiner Hoffnungen, da winkte ihm Katherina Mignonne wie zum Scheiden, und er stand wieder festgebannt. Schöner, verlockender als je, entfaltete die Rose von Holland ihre Reize vor seiner Seele; die Zukunft schwamm gleich einer herrlichen Fata Morgana vor seinen Augen; er konnte, er wollte nicht entsagen. — Andrew's Loos war gefallen, mit einem Rausch aus dem Becher der Freude ließ sich das mahnende Gewissen beschwichtigen.

„Wohlan denn, an's Werk!" rief der Schotte wie betäubt; Katherina muß die meine werden, und sollte ich mein Seelenheil für sie in den Kauf geben!"

Der Wind blähte von Neuem die Segel und das Schiff des Capitains furchte die See bis zu dem düstern Felsen, wo die Glocke schlief, weil der Sturm nicht wachte. Tückisch ruhig, als wollte es Helfer sein, bahnte das Meer dem jungen Seemann die Pfade zu seinem Verbrechen. Einige Mal trat noch die grausenhafte Gestalt der Schuld vor des Capitains Blicke, aber kaum bemerkt, barg sie sich wieder hinter die reizenden Formen Mignonne's. Für diese sein Muth, seine Hingebung als gälte es einer guten That.

In der herrlichsten Sommernacht schwamm das Schiff an die einsame Klippe. Vier starke entschlossene Männer kletterten mit Andrew hinauf, und schweigsam senkte sich die Glocke nieder. Ohne Hemmniß wurde der Raub vollendet; der friedliche Mond mußte sein Licht zu dem unreinen Beginn leihen. Nur ein aufgescheuchter Vogel schreckte durch sein Gekrächze einen

Augenblick den Capitain. Das Schiff stach mit der schweren Beute wieder in die See und erreichte in der folgenden Nacht ungefährdet den Hafen von Amsterdam.

Die junge Rose von Holland hatte unterdessen ihre Freiheit wieder gewonnen. Aber sie mochte sich derselben nicht freuen. Oede und leer dünkte ihr die Welt ohne Andrew. Doch ließ sie den Muth nicht sinken, denn mit unerschütterlichem Vertrauen auf den Schwur, den sich Beide geleistet, eins für das andere zu leben und zu sterben, konnte sie nicht anders, als auf seine endliche Wiederkehr hoffen, wenn auch zuweilen das Ziel ihrer heißesten Wünsche in maßloser Ferne zu verschwimmen schien.

Schlaflose Nächte und träumerische Tage hatten gewechselt und Katharina wurde durch die Aufregung ihres Innern nur noch schöner und rosiger, da trat eines Morgens der Glockengießer zu ihr und meinte, daß es jetzt an der Zeit sei, die Tochter zu vermählen. Drei Bewerber hatten sich schon bei dem reichen Holländer eingefunden; jeder konnte zwölftausend Gulden zur Morgengabe bringen. Katherina stand mit halbgeöffneten Lippen, als sei ihr die Sprache genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Musikalisches.

(Eingesendet.)

Herr Labus und seine Kapelle haben in ihrem ersten Konzerte bewiesen, welchen mächtigen Eindruck eine gute Musik auf die Gemüther zu äußern vermag. Nicht blos Kunstfreunde, sondern auch strenge Kunstrichter waren durch den Vortrag der einzelnen Stücke freudig überrascht und sprachen ihren Beifall durch lauten Zuruf aus. Dem aufmerksamen Beobachter konnte der Ausdruck der durch die Musik erregten Gefühle, welcher sich in Miene und Geberde der Hörenden kund gab, nicht entgehen und es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß das präcise und durch richtige Tonschattirung lebendige Zusammenspiel dieser Musiker-Gesellschaft, die ziemlich große Versammlung zum Theil förmlich elektrisirte. Besonders entzückte der Violoncellist durch den Vortrag der Arie aus Donizettis „Belisario" — „Byzanzia erzittere." Sein Spiel war Gesang, der Vortrag dramatisch und der Ton sonor.

Die beiden Ouverturen (zu Delva und Königin von einem Tage) ließen nichts zu wünschen übrig, und Herr Labus bewährte durch ihre Aufführung sein Directions-Talent.

Die Strauß-, Lanner-, Labitzkyschen, so wie die eigenen Compositionen des Herrn Labus gaben eine launige Staffage zu dem ganzen Musikbilde ab. Durch ihren Vortrag wurde es begreiflich, warum ein Strauß den Füßen gebieten kann. Die Allmaks-Tänze von Lanner mußten selbst den Verächter der Tanzmusik für sich gewinnen, so hinreißend war die Sprache ihrer einschmeichelnden Melodie.

Wir freuen uns auf das nächste Konzert und wünschen im Interesse der Damen und nicht Rauch vertragenden Herren, Herr Bruck wolle dem Cigarren-Nebel irgendwie raschen Abzug verschaffen, da die von der Saaldecke herabstrahlende Lampensonne denselben nicht zu überwältigen vermag.

G. J.

(Eingesendet.)

Ratibor den 29. Januar 1846.

So von ungefähr kam uns gestern die Konzertanzeige des Herrn Kapellmeisters Labus zu Gesicht. Gungl und Strauß, — dachten wir, sind im Gebiete der Galanteriemusik Sterne erster Größe; ihre Kapellen haben europäischen Ruf; darum wird wohl auch das Konzert des Herrn Labus, der in seiner Anzeige seine musikalischen Leistungen mit den Leistungen der genannten Männer vergleicht, nicht etwas ganz Gewöhnliches sein. Neugierig faßten wir demzufolge den Entschluß, dem angekündigten Konzert beizuwohnen, und wir freuen uns, hier das Geständniß ablegen zu können, daß wir uns in unseren Erwartungen durchaus nicht getäuscht sahen. Herr Labus ist ein recht geschmackvoller und gewandter Violinspieler, und auch die übrigen Glieder seiner Kapelle scheinen ihre Instrumente vollkommen zu beherrschen. Beim Vortrage der zum Konzerte sehr glücklich ausgewählten Musikstücke haben wir uns vergeblich bemüht, irgend eine Schwäche des Orchesters zu entdecken. Im Gegentheile hat uns das Spiel durch Eleganz, Sicherheit und Reinheit völlig befriedigt, und uns einen schönen, genußreichen Abend verschafft, an den wir uns lange mit Vergnügen erinnern werden. Beiläufig sei hier noch bemerkt, daß uns auch des Herrn Kapellmeisters eigene Compositionen, die „Feenpolka" und „der Bürger-Schützen-Marsch" vortrefflich gefallen und uns mit Hochachtung für das Talent ihres Urhebers erfüllt haben. Wir schließen dieses unser kurzes Referat mit dem Wunsche, daß Herr Labus in unserer Stadt, die ihn herzlich willkommen heißt, seine Rechnung finden und uns oft, recht oft so schöne und erhebende Geistesgenüsse bereiten möge, wie durch sein erstes Konzert, das, wie uns von vielen Seiten her versichert wurde, einen höchst günstigen Eindruck auf das gesammte Auditorium gemacht und sich somit ungetheilten Beifall erworben hat. —

Ein Musikfreund.

Theater.

Unter den auf den Theaterzetteln wiederholentlich angemeldeten neuen Stücken, die Herr Heinisch baldigst zur Aufführung bringen will, finden wir auch das außerordentlich günstig recensirte Drama **Pugatscheff** von Gutzkow. Es ist nicht unsere Absicht zu wiederholen, was andere Blätter hierüber sagen, auch sind wir weit entfernt über den Verfasser, dessen Ruf zu bekannt ist, uns zu äußern, aber darauf wollten wir nur aufmerksam machen, daß genanntes Drama in unserem Vaterlande verboten, erst dann frei gegeben worden ist, als Zopf und Schwerdt von demselben Verfasser in Petersburg zur Aufführung gekommen ist. Es steht daher den Theaterbesuchern in der Aufführung des Pugatschaff um so mehr ein genußreicher Abend bevor, da die bisherigen Leistungen der Gesellschaft Befriedigendes erwarten lassen.

—n—

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 24. Januar dem Tischler Jos. Mickstein e. T., Marie Franziska.

Den 25. dem Schuhmacher C. Nietsch e. S., Paul Julius.

Trauungen:

Den 27. Januar der Kaufmann Heinrich Wilhelm Jensch in Neiße mit Jungfr. Maria Louise Quaschinski.

Den 27. der Tischlermstr. Johann Lustig mit der Jungfrau Magdalena Scheithauer.

Todesfälle:

Den 27. Jannar, Marianna, verw. Häusler Hackenberg geb. Muschik, an Altersschwäche, 88 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Todesfälle:

Den 27. Januar die Frau Pfefferküchler Caroline Henriette Wolf geb. Chzelizer, aus Brieg, in Folge einer Operation, ungefähr 37 J.

Bei der Juden-Gemeinde.

Geburten:

Den 5. Januar dem Handelsmann Moritz Moses Pollack e. S., Fedor.

Den 7. dem Fuhrmann S. L. W. Kohn e. S., Adolph.

Den 14. dem Handelsmann Elias Treumann e. S., Max.

Den 22. dem Kaufmann Löbel Schlesinger e. S.

Den 23. dem Schänker Isaac Jacobowitz e. T.

Gestorben:

Den 5. Januar Ricke, verw. Pollak, an Altersschwäche, 90 J.

Polizeiliche Nachrichten.

Ein silberner Kaffeelöffel C. v. L. gezeichnet, ist als gefunden im Polizeiamte abgegeben worden, wo derselbe von dem Eigenthümer abgeholt werden kann.

Zu dem gefundenen goldenen Ringe und dem gleichfalls gefundenen Gelde haben sich die Eigenthümer noch nicht gemeldet.

Am verflossenen Sonntag wurde ein goldener Reifring W. H. gezeichnet, verloren.

In einem hiesigen Schankhause sind zwei wollene Pferdedecken liegen geblieben, wozu sich der Eigenthümer im Polizeiamte melden kann.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 29. Januar 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 12 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 5 sgr. bis 2 rtlr. 11 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 18 sgr. bis 1 rtlr. 21 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 4 sgr. bis 2 rtlr. 6 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 5 sgr.
Stroh: das Schock 5 rtlr. 10 sgr.
Heu: der Centner 17 bis 20 sgr.
Butter: das Quart 14 bis 15 sgr.
Eier: 3 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.



CONCERT
à la Gungl und à la Strauss
von der
Capelle des A. Labus.

Programm:

1. Ouverture zu Don Juan von Mozart.
2. Betford-Walzer von Labitzky.
3. Arie und Chor aus Anna Bolena von Donizetti.
4. Volksgarten-Quadrille.

---

5. Ouverture von Kalliwoda. (Fdur.)
6. K. K. Kammerball-Tänze von Lanner.
7. Variationen für Posaune, vorgetragen von Herrn Grämer.
8. Musen-Quadrille von Strauss.
9. Stey'rers Heimweh, Marsch von Gungl.

Entrée pro Person 2½ Sgr.

Etablissements-Anzeige.

Einem hiesigem wie auch auswärtigen sehr geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Morgen, als den 1. Februar im Hause des Herrn Guttmann in Bosatz,

eine Specerey-, Material-, Farbe-Waaren- und Taback-Handlung

eröffne.

Wie in meinen jetzigen Handlungen, werde auch da trachten, mir durch reelle und prompte Bedienung bei Stellung möglichst billiger Preise, die Gunst und das volle Vertrauen eines geehrten Publicums zu erwerben und zu erhalten.

Ratibor den 31. Januar 1846.

Julius Andersch.

Ein Pianoforte wird zu leihen gesucht; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung aus mehreren Piecen bestehend, ist bei mir zu vermiethen. Jacob Haußmann.

Das Dominium Rudnick bei Ratibor hat 200 Stück feine wollreiche zur Zucht taugliche Mutterschaafe, die bereits zum größern Theil abgezöhrt haben, zu verkaufen.

Vom 29. d. M. ab erhalten die täglichen Kariolposten zwischen Rauden und Ratiborer-Hammer folgenden Cours:
Aus Rauden um 4 Uhr früh u. 12 Uhr Mit.
In Hammer um 6 U. fr. u. 2 U. Nachm.
Aus Hammer um 11½ U. fr. u. 7½ Abends.
In Rauden um 1½ U. M. u. 9¼ U. Ab.

Ratibor den 28. Januar 1846.
Königliches Post-Amt.
Renouard de Viville.

Bekanntmachung.

Einem verdächtigen Manne sind zwei grauleinene Säcke abgenommen worden, über deren redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag.

In dem einen dieser Säcke befindet sich eine Quantität Steinkohlen, in dem andern eine Quantität Pferdefutter. Von Letzterem giebt er an, ihn in Ostrog in der Nähe der Nawrathschen Freistelle in der Nacht vom 20—21 d. M. gefunden zu haben.

Wir fordern diejenigen, welche an diese Sachen Ansprüche zu haben vermeinen, auf, sich damit in unserem Geschäfts-Lokale bis spätestens zum Termine den 5. k. M. V. M. 11 Uhr zu melden.

Mit Ablauf des Termins werden die erwähnten Gegenstände dem seitherigen Inhaber zurückgegeben werden.

Schloß Ratibor den 24. Januar 1846.
Herzogl. Ratiborsches Gerichts-Amt der Güter Binkowitz und Altendorf ꝛc.

Billigst empfiehlt **Wachslichter, Glanz-Talg-Lichter, Groveé-Caffee,** frisch gebrannt; den beliebten ächten **Malz-Syrup** in Krausen wie auch mehrere Sorten **Rheinwein, Medoc, Franzwein, Piccardon, Ungarwein ꝛc.;** ebenso als besonders beachtungswerth empfehle, die vor kurzem angelangte Partie diverser **Cigarren** und **Rollen-Varinas.**

J. Andersch,
Oderstraße Nr. 1.

Der ehrliche Finder eines fein goldenen Reif-Ringes wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Roggenmehl, in Quantitäten von ¼ Ct. an, bei **Eduard Beier.**

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.